

Karl Wilson H. Braitenberg

# Lebenslauf des Dr. Heinz von Braitenberg.

Ich bin am 23.VII. 1910 als Sohn des Bezirksrichters Dr. Heinrich von Braitenberg und seiner Frau Marta, geb. Stauder in Innsbruck geboren. Ich bin Tiroler, sowohl meine Eltern, als auch meine Ahnen stammen aus Suedtirol. Im Jahre 1914 wurde mein Vater als Gerichtsvorsteher nach Meran versetzt, wo ich die Volksschule und fuenf Klassen Gymnasium besuchte. Nach zahlreichen Disziplinarverfahren, die gegen meinen Vater wegen seiner deutschen Gesinnung eingeleitet wurden, wurde er am 31. Dezember 1923 telegraphisch seines Dienstes enthoben. Ein Bruder meines Vaters, der in Bozen Richter war, wurde nach Norditalien versetzt und ist bald darauf infolge der dortigen klimatischen Verhaeltnisse im Jahre 1926 gestorben.

Mein Vater wurde ~~mit~~ einer ganz kleinen Pension abgefertigt, sodass er kaum die noetigen Mittel zur Erhaltung seiner Familie aufbringen konnte. In der Hoffnung vom Bundesstaate Oesterreich doch auf Grund seiner guten Dienstbeschreibung uebernommen zu werden, hat er mich nach Melk in Nieder-oesterreich in das dortige Gymnasium geschickt. Der geaenderte Lehrplan, das Gymnasium in Meran war bereits italienisiert, erforderte die Wiederholung der 5. Klasse trotz meines guten Abschlusszeugnisses. Durch laengere Zeit konnte ich dann wegen Passschwierigkeiten nicht mehr ~~in~~ meine Heimat zurueckkehren.

Im Fruehjahr 1927 wurde mein Vater in den Oesterreichischen Justizdienst uebernommen und unter Abzug von 9 Dienstjahren nach Imst in Nordtirol versetzt und 1929, gerade als ich maturierte, an das Landesgericht Innsbruck berufen.

Im Herbst 1929 inskribierte ich an der Innsbrucker medizinischen Fa-

kultuetaet und schloss mich der akademischen Studentenverbindung Raeto- Bavaria an. Diese Corporation war hauptsaechlich von Suedtiroler Studenten besucht und lediglich ein Freundschaftsbund ohne jemals politische Ziele verfolgt zu haben. Die politische Orientierung war ihren Mitgliedern weitgehendst freigestellt. Es soll dies hier deshalb ausdruecklich festgehalten werden, weil die aus der Vorkriegszeit stammende Zugehoerigkeit zu einem Verbands, aus dem zahlreiche oesterreichische Nachkriegspolitiker hervorgingen, heute zu Unterschiebungen Anlass gibt, mit denen weder die Korporation als solche noch eines ihrer Mitglieder etwas zu tun hat.

Waehrend meiner Studentenzeit und zwar schon im Jahre 1927 habe ich mich anlaesslich des sozialdemokratischen Aufstandes in Wien der Tiroler Heimatwehr angeschlossen und mich darin als Gegner der marxistischen Weltanschauung betaetigt. Als die Heimatwehr immer mehr ein Instrument der ehemaligen christlich-sozialen Partei wurde und sohin ihr urspruenglich gestecktes Ziel verliess, habe ich mich, nachdem mich noch einige Zeit hindurch die Freundschaft zu den alten Kameraden gehalten hatte, gaenzlich aus der politischen Betaetigung zurueckgezogen und mich unsoemehr dem Studium gewidmet.

Durch 6 Monate hindurch war ich Praktikant an der medizinischen und chirurgischen Abteilung des Spitaales der Barmherzigen Schwestern in Linz. Am 16. Oktober 1935 wurde ich zum Doktor der Medizin promoviert. Bereits im September 1935 war ich als Volontaer in das patholog.-anatomische Institut der Universitaet Innsbruck eingetreten. Ich wurde auf Vorschlag meines Chefs, Professor F.J.Lang, vom Professorenkollegium bzw. vom Ministerium fuer Unterricht per 1.Mai 1936 zum besoldeten Assistenten fuer zwei Jahre bestellt. Nach Abgang des 1. Assistenten, Professor Haslhofer, versah ich vom 1.JULI 1937 bis 1. November desselben Jahres auch die Arbeiten eines ersten Assistenten. Waehrend meiner

Betaetigung am pathologischen Institut konnte ich fuenf wissenschaftliche Arbeiten veroeffentlichen. Im Herbst 1937 habe ich an den damaligen Vorstand der ersten chirurgischen Klinik in Wien, Professor Ranzi, ein Gesuch um Aufnahme in seine Klinik gerichtet, um mein Vorhaben zu verwirklichen, spaeter an eine gynakologische Klinik zu kommen, wozu ich eine chirurgische Ausbildung benoetigte. Am 1. Februar 1938 trat ich als unbesoldeter Hilfsarzt in die Klinik Ranzi ein und wurde mit 1. Maerz 1938 aus meiner fruheren Dienststelle entlassen. Zur Zeit des Umbruches in Oesterreich hatte ich noch kein Anstellungsdekret erhalten, wurde aber sofort auf den Fuehrer vereidigt. Nach Abgang der juedischen Aerzte an die 9. Stelle vorgeerueckt, wurde ich als Nichtparteimitglied an die 18. Stelle vorgeerueckgesetzt und erhielt Ende Mai die Mitteilung, dass meine Bestellung zum Hilfsarzte nicht durchgefuehrt werden kann. Die Neubesetzung freigewordener Stellen wurde hauptsaechlich auf Grund der Mitgliedschaft zur N.S.D.A.P. durchgefuehrt, wenn auch diese Kollegen an Ausbildungszeit weit juenger waren, ja zum Teil erst promoviert hatten.

Zum Schluss darf noch angefuehrt werden, dass ich nie aus eigenem Antriebe der Vaterlaendischen Front beigetreten bin, sondern zuerst durch meinen Vater Mitglied der Dienststellen-Organisation "Justiz" wurde und spaeter nach meiner Anstellung als Assistent in die Dienststelle "Unterricht" uebernommen wurde; Ich habe weder eine Vertrauensstelle noch eine Funktion in der Vaterlaendischen Front bekleidet und habe keiner der Untergliederungen, wie (Miliz) Frontmiliz oder Oesterreichsches Jungvolk, angehoeert.

Mit Ruecksicht auf meinen Diensteid und die oeffentliche Stellung meines Vaters, der 1936 als Vizepraesident des Landesgerichtes Innsbruck in Pension ging, habe ich mich auch nicht illegal fuer die N.S.D.A.P. betaetigt. Ausser dem Deutschen Schuhverein Suedmark gehoerte ich keinem Verein an.

Laendige Adresse: Muehlau bei Innsbruck, Anton Rauchstr. 24/1.